

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **73 (2011)**

Heft 1: **Gesucht Lehrerinnen und Lehrer**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

THEMA

Cooler Klasse sucht Lehrer/in! 4

Die Pädagogischen Hochschulen in der Zeit des Lehrpersonenmangels 8

Graubünden für einmal kein Sonderfall 10

Magistraglia rumantscha crescha betg sen las planta 14

STUFENVERBÄNDE

Grosser Mangel an Heilpädagogischen Lehrpersonen 16

PAGINA RUMANTSCHA 17

PORTRÄT

Lehrer zu sein, ist eine Berufung David Halser, Talentschule Surselva 18

PAGINA GRIGIONITALIANA 20

DIES UND DAS 21

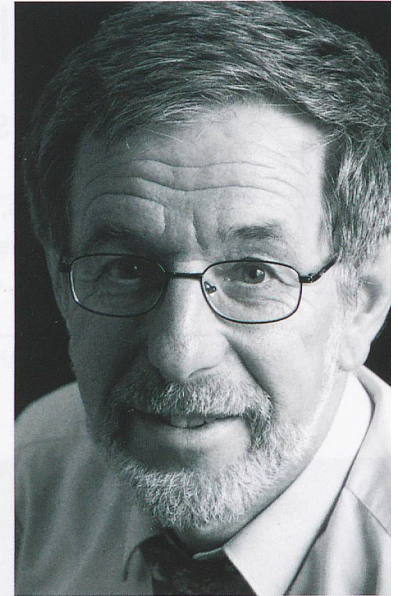
AGENDA 26

AMTLICHES 27

IMPRESSUM 35

Prognosen und Wirklichkeit

In diesem Jahr sind es genau dreissig Jahre, dass ich mich an leitender Stelle mit Fragen der Lehrpersonen-Ausbildung befasse. Das heisst auch, dass ich als «Lieferant» und Mitbetroffener die Prognosen miterlebt, mitgestaltet und miterlitten habe. Leider muss ich sagen, dass bis jetzt noch keine Prognose genauso eingetroffen ist wie geplant. Der Lehrpersonen-Markt ist von vielen Variablen abhängig, unmöglich alle vorzusehen und vorzusagen. So ist zum Beispiel die Zahl der Matura-Zeugnisse nur eine Grösse. Dazu haben sich in letzter Zeit erfreulich viele Quereinsteigende gesellt. Wie sich deren Zahl weiter entwickeln wird, ist ganz schlecht vorzusagen.



Sicher ist, dass in nächster Zeit Lehrpersonen gefragt sein werden. Wie lange dieser Zustand andauern wird, ist schon viel unsicherer. Und auf welchen Stufen sich der Mangel ausgeprägt zeigen wird, ist (die Studie BASS macht dies sehr deutlich) von Annahmen abhängig, die weitgehend auf Einschätzungen beruhen.

Ganz schwierig einzuschätzen ist der Einfluss des Mangels in den Mittellandkantonen auf die Lehrpersonen-Situation in Graubünden. Können wir davon ausgehen, dass der Kanton sich ohne Veränderungen als ebenso attraktiv erweisen wird wie bisher? Ich beobachte mit einiger Sorge eine Tendenz, die mir meine Kollegen in diesen Kantonen berichten: Studierende für die Sekundarstufe werden schon während der Ausbildung angeworben, hie und da mit der Konsequenz, dass sie die Ausbildung gar nicht abschliessen. Erst vier Stunden, dann ein halbes Pensum und schon sind sie mit der betreffenden Schule verwachsen und zur Rückkehr nach Graubünden nicht mehr zu bewegen.

Das wichtigste Indiz für Mangel und für Überfluss ist für mich immer wieder die Erfahrung, welche Schulbehörden und -leiter/innen bei der Suche machen. Eigentlich sollten sie auswählen können. Wenn sie händeringend hinter Interessentinnen her eilen müssen, ist das System aus dem Gleichgewicht. Es wird die Anstrengung aller brauchen, um ein neues Gleichgewicht herzustellen. Die in diesem Schulblatt vorgestellte Studie bringt gute Anregungen. Eine allein wird nicht genügen, aber aus mehreren Ansätzen kann eine Bewegung entstehen. Frage ist, ob wir sie wollen und ob wir am Schluss dann auch als Steuerzahler gewillt sind, diese zu finanzieren.

Johannes Flury